Kokain und Marihuana im Kofferraum

Mit Drogen bei Hasbergen gestoppt: Angeklagter will nichts gewusst haben

Von **Bettina Mundt** | 28.01.2023, 12:30 Uhr | Update vor 26 Min. | **3 Leserkommentare**

Knapp zwei Kilogramm Marihuana fand die Autobahnpolizei im Wagen des einen Angeklagten, als sie diesen bei Hasbergen anhielten.

FOTO: BUNDESPOLIZEI

Wer sagt die Wahrheit? Zwei Angeklagte im Prozess um den Handel mit Kokain und Marihuana belasteten sich am Osnabrücker Amtsgericht gegenseitig. Zeugen brachten etwas Licht in die Sache.

In dem Prozess geht es um zwei Tatbestände, zwei

Angeklagte und zwei Tatorte. Im August 2019 wurde ein heute 28-Jähriger aus Paderborn an einer Tankstelle bei Hasbergen von der Autobahnpolizei gestoppt, als er mit seinem VW Golf auf der A30 in Richtung Bad Oeynhausen unterwegs war.

Im Kofferraum fanden sich rund zwei Kilogramm Marihuana und knapp 250 Gramm Kokain. In einem zweiten Auto war ihm sein heute 41-jähriger Schwager gefolgt und wechselte einige Worte mit ihm in einer Fremdsprache, was die Polizei sofort unterband. Der Paderborner sagte der Polizei damals, der andere Angeklagte habe nichts damit zu tun. Beide wurden daraufhin getrennt in zwei Polizeiwagen abgeführt.

LESEN SIE AUCH

Zwei Männer festgenommen
Osnabrück: Fahnder stellen sieben Kilogramm Marihuana sicher – und finden Schlangen

Betrunken Auto gefahren
Trans Frau als „Schwuchtel“ beleidigt: Amtsgericht Osnabrück verurteilt JU-Mitglied

Zweiter Tatort war die damalige Paderborner Wohnung des Jüngeren. Dort fand die Polizei bei einer Durchsuchung Kokain, Marihuana, Haschisch und eine kleine Menge Ecstasy-Tabletten sowie Utensilien für den Drogenhandel.

Jetzt abonnieren:

Sparflamme

Die Energiekrise hat weitreichende Folgen. Für jeden Einzelnen. Und für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Wir fassen für Sie die neuesten Entwicklungen zusammen, ordnen ein, analysieren und begleiten Sie mit Tipps, Service und Expertenrat durch die Krise.

E-Mail

post@kanzlei-fuer-strafrecht.de

Jetzt kostenlos abonnieren

Mit Klick auf den Button bestellen Sie den kostenlosen Newsletter. Mit der Bestellung stimmen Sie den Datenschutzhinweisen zu.

Der Mann, der von nichts wusste

Hatte der jüngere Angeklagte bei seiner Festnahme noch seinen Schwager entlastet, wies er ihm vor Gericht alle Verantwortung zu. Sein Anwalt beschrieb den Tathergang wie folgt: Der Schwager betrieb damals ein Autohaus in Delbrück bei Paderborn. Mit einem Dritten seien die beiden Angeklagten in dem VW Golf nach Bremen gefahren, um dort zwei Autos abzuholen. Auf der Rückfahrt nach Paderborn in drei Autos hätten sie erst am Autohof Salzbergen nördlich von Rheine getankt, die zwei zu überführenden Autos dann abgestellt und seien mit dem VW Golf weitergefahren, um etwas zu essen besorgen. Beim

Pizzaholen müssten seinem Mandanten die Drogen ohne sein Wissen in den Kofferraum gelegt worden sein. Bei der Rückkehr zum Auto habe in der Nähe ein Wagen mit holländischem Kennzeichen geparkt.

Die Drogen in seiner Wohnung begründete der jüngere Angeklagte damit, dass er vor der Fahrt im Urlaub gewesen sei und sein Zuhause währenddessen dem Schwager zur Verfügung gestellt habe: „Er wollte da chillen, mit anderen Frauen." Die Drogen habe er erst nach seiner Rückkehr entdeckt und seinen Schwager sofort gebeten, sie zu entfernen.

Auffälliger Umweg Richtung Niederlande

Der Verteidiger des Älteren räumte die Beteiligung an der ersten Straftat ein, sprach darüber hinaus aber von „wilden Geschichten" der Gegenseite. Zu dem Zeitpunkt sei sein Mandant gerade erst frisch verheiratet gewesen. Angesichts des großen Umwegs auf der Rückfahrt habe wohl jeder gewusst, dass es da um Drogen ging. Sie seien „nicht zufällig 70 Kilometer vom Weg abgekommen", sagte er.

LESEN SIE AUCH

Gericht lehnt Bewährung ab
Unter Drogen Auto gefahren: Zu viele Vorstrafen verbauen Bad Iburger die letzte Chance

60-Jähriger bekommt Bewährungsstrafe
Werkstattleiter bestellte sich Waren für 400.000 Euro – auf Rechnung des Arbeitgebers

Mehrere Zeugenaussagen stellten die Unschuld des Jüngeren ebenfalls infrage. Zwei Zeugen beschrieben, wie der Paderborner zu Hause Kokain verarbeitete. „Da lag was Hartes, Weißes auf dem Tisch. Hat das mit Mixer zerkleinert", erzählte der eine. Ein weiterer berichtete, der Angeklagte habe ihm im Gefängnis erzählt, er habe „Gras und Koks" geschmuggelt und eine kleine Menge zu Hause „gebunkert". Er habe auch gefragt, „was er sagen muss, um rauszukommen". Da sei er auf die Idee gekommen, zu sagen, er hätte nichts gewusst, führte der Zeuge weiter aus.

Klärung von DNA-Spuren beim nächsten Termin

Für die Fortsetzung der Verhandlung sind noch drei Termine angesetzt. Dabei soll zunächst ein Experte erklären, wie die gefundenen DNA-Spuren zu bewerten sind und so zur Klärung der Kernfrage beitragen, was der Paderborner wirklich wusste.